

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

22.3.1882 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937203)

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Corpus-
Belle 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Büttner & Winte-
r Annoucen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 35.

Oldenburg, Mittwoch, den 22. März.

1882.

Zu Kaisers Geburtstag

am 22. März 1882.

Wenn rings die ersten Knospen sprießen
Und die Natur sich neu verjüngt,
Wenn froh den Frühling zu begrüßen,
Ihr erstes Lied die Lerche singt:
Dann feiert jede deutsche Brust
Den Tag, da uns der Held gegeben,
Der zu vereinen uns gewußt
Und Deutschland rief zu neuem Leben.

Dem Kaiser Wilhelm Heil! so tönen
In ungezählten Herzen heut
Des Glückwunschs Worte und versöhnen
Die Geister im Parteitritt.
Dem Kaiser und dem Reiche treu,
Ob sonst auch Meinungen uns spalten,
Geloben heute wir auf's Neue
Und heilig sei dies Wort gehalten.

Dem Jubelkreis im Silberhaare,
Dem Aller Herzen zugeneigt —
Ihm haben fünfundachtzig Jahre
Noch Sinn und Körper nicht gebeugt.
Und daß zu Deutschlands Ruhm und Ehre
Noch lange seine Kräfte reichen,
Das flehen wir vom Himmel her,
Der Saft und Mark giebt deutschen Eichen.

Dem Kaiser Heil! Ihm sei beschieden,
Des Reiches Wohlfahrt stets zu schau'n
Und an dem gold'nen Völkerfrieden
Mit kund'gen Händen fortzubauen;
Daß nicht die heilige Ruhe stört
Ein Nachbarvolk mit frechen Griffen!
Zwar in der Scheide ruht das Schwert,
Das deutsche Schwert — doch ist's geschliffen.

Fort mit dem Bild am heut'gen Tage,
Wo es dem hehren Fürsten gilt,
Der des Ruffhülers alte Sage
Zu Deutschlands Ehren hat erfüllt.
Des heut'gen Festes Wiederkehr
Treibt unter Herz zu schnelleren Schlägen
Und jubelnd braust vom Fels zum Meer:
Dem edlen Kaiser Heil und Segen!

Zum 22. März 1882.

Kaisers Geburtstag! — ein Tag geschichtlicher Bedeutung, ein Tag der Ehre für das Hohenzollernhaus, der Erinnerung für den Hildengreis — er ist ein Feiertag für die deutsche Nation geworden! Sie preist das seltene Glück, daß in einer Periode weltgeschichtlicher Ereignisse ein Greis mit jugendlicher Kraft, mit bewundernswerther Frische des Geistes und wahrhafter Güte des Herzens die Zügel der Regierung führt, ein Held, dessen starker Arm geleitet wird zu rechter Stunde durch reiche Erfahrung, sorgende Umsicht und väterliches Wohlwollen. In ihm repräsentiert sich nicht allein die königliche Macht und Würde, nicht nur die leitende Kraft eines starken Volkes, sondern auch jene Führung, welche man vor Jahrtausenden schon willig den Patriarchen, den Ältesten und Weisesten der Stämme, zurannte, jene willige Herfolge, die man dem ersten Helden leistete, der nicht nur die Feinde bezwang, sondern, weil selbst reich an Gemüth, auch die Herzen im Fluge zu erobern verstand. Mit ruhender Bescheidenheit giebt Kaiser Wilhelm Gott allein die Ehre, und so wird es zur Pflicht der Dankbarkeit, an dem Geburtstag des Reichsoberhauptes daran zu erinnern, wie groß, wie historisch bedeutsam seine Verdienste um das Wohl des einzigen Vaterlandes sind.

Wohl mag der Kaiser sich für ein auserwähltes Rüstzeug des Allmächtigen halten, dessen Schutz er allezeit erfahren, sei's in der Jugend, wo körperliche Schwäche ihn nicht abhien ließ, daß er einst zum Kriegshelden bestimmt sei, sei's im Familienleben, das Gott sichtlich so geeignet, sei's im Wandel der Zeit, der aus einem verkannten und nicht verstandenen Prinzen der Hohenzollern den allverehrten Kaiser für ein großes Volk geschaffen, sei's im Kugelregen auf dem Feld der Ehre, oder endlich in den Gefahren, die bürgerliche Hände ihm bereitet haben. Und scheint es doch fast, als ob der wohlverdiente heitere Lebensabend des Kaisers nicht ungetrübt bleiben sollte, denn es zählt in den feindlichen Nachbarländern; blinde Ueberhebung, häßlicher Neid auf die deutsche Großmachtstellung, Neugierde und Gefahren im Innern der Grenzvölker in Ost und West treiben deren fanatische Elemente in kriegerische Abenteuer hinein, deren Folgen unermessbar sind. Aber der Gott, der Eisen wachsen ließ, wird dafür sorgen, daß auch der letzte Ansturm auf Deutschlands Machtstellung sich brechen wird an einem einzigen Volke, das fest und treu, wie bei der Wacht am Rhein, zu seinem greisen Führer steht.

Mögen die Wolken dräuen, die neue Parole „Mit Gott für Kaiser und Reich“ wird sich bewähren, wenn das Gewitter losbricht. Inzwischen arbeitet das Volk in Waffen friedlich an der wirtschaftlichen Gestaltung der Reichsverhältnisse

Auch hier hat Kaiser Wilhelm die Führung übernommen, er will nicht rasten und feiern, sondern seinen Lebensabend verschönen durch mächtige Reformen, die in erster Linie dem armen Arbeiter, im Allgemeinen dem Wohle der Nation zu Gute kommen sollen. Am heutigen Tage wollen wir nicht kriteln und nicht mäkeln; wir loben und achten den Grundgedanken der kaiserlichen Fürsorge, welche eigentlich auf eine bessere Gestaltung der Armenpflege, auf eine würdigere Stellung der arbeitenden Klasse hinausläuft, und wir vertrauen den drei gesetzgebenden Faktoren, dem Kaiser, dem Bundesrathe und dem Reichstage, daß das Endresultat der Kämpfe ein schönes und nütliches sei und ein Kompromiß das Werk frönen werde, das die gesammte Nation befriedigt, vor Allem aber den Kaiser sein Ziel, etwas für die unteren Klassen zu thun, erreichen läßt.

Von 1797 — 1882 — Welch' reicher Rückblick thut sich für Deutschland auf in jener Zeit, die nöthig war, ein Volk heranzureifen zur Einheit und Einigkeit, welcher Kranz von Lorbeer umwindet die Jahreszahlen 1812/13, 1848, 1864, 1866 und 1870/71! Und die Fülle patriotischer Erinnerungen sind wohl geeignet, uns zu stärken und die Aussicht auf die Zukunft zu einer freundigen zu machen; des Kaisers Wilhelm Lebenslauf, des Reiches ehrende Geschichte legt das Fundament zu dem Vertrauen, daß auch der Ausblick der Nation auf fernere Zeiten ein guter, segensreicher genannt werden kann. In diesem Zeichen werden wir siegen, denn unser Volk ist bewußt seiner Einigkeit und Kraft, und — Dank dem Kaiser! — frei von Leichtsinne und Ueberhebung. Am Wiegensteine unseres verehrten Kaisers erinnert sich das Volk all' jener glorreichen Tage, deren geschichtliche Bedeutung das Erbgut der Nation ist, und dieses Erbe danken wir Wilhelm I., dem ersten Kaiser des neu geeinten Reiches. Zünftige Segenswünsche steigen empor zu Gott, auf daß er ihn schütze und noch lange seinem Volke erhalte, in freudigem Jubel aber tönen heute vom Fels zum Meer unzählige Rufe in festlicher Stimmung: „Heil dem Reiche allerwegen, hoch Kaiser Wilhelm immerdar!“

Tagesbericht.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts., vollendet **Kaiser Wilhelm** sein 85. Lebensjahr. Von den deutschen Fürsten zum Kaiser des geeinten Deutschlands erkoren, getragen von der Liebe eines großen Volkes, ein treuer Hüter der geistigen und materiellen Errungenschaften der Nation, eifrig bemüht, den Frieden, mit dem die letzten elf Jahre seiner Regierung

Erlöst.

Novelle
von
H. Hofmann.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Darauf nöthigte der Oberförster den Kandidaten Platz zu nehmen, um noch eine andere Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

„Ich sagte Ihnen neulich schon, Herr Lucius,“ begann der alte Waidmann, „daß ich Sie als Gast in die Sundersheimer Jagdgesellschaft einführen wollte, aber zu meinem Bedauern muß ich Ihnen die Mittheilung machen, daß ich sehr wider meinen Willen diese Absicht nicht ausführen kann.“

Der Forstamtskandidat wurde ganz blaß und dann wieder ganz roth im Antlitz bei diesen Worten seines Vorgesetzten, er fühlte sich durch diese Mittheilung offenbar in seinem Ehrgeize tief gekränkt und wollte eben eine entrüstete Antwort geben, als der Oberförster, welcher auch bemerkt hatte, was im Innern des jungen Mannes vorgegangen war, besänftigend sagte:

„Lieber Lucius, ereifern Sie sich nicht ohne Grund, denn es liegt ja durchaus nicht an Ihrer Persönlichkeit, daß ich Sie nicht als Gast in die Jagdgesellschaft einführen kann, sondern die Sache liegt ganz anders. Laut der Statutenveränderung haben Gäste aus Sundersheim und der nächsten Umgebung überhaupt keinen Zutritt in die Jagdgesellschaft mehr, alle solche Herren müssen Mitglieder der Jagdgesellschaft werden, um in derselben verkehren zu können; also giebt es für uns Beide nur das einfache Mittel, daß wir uns um die Aufnahme in die Jagdgesellschaft bewerben.“

„Ich möchte unter diesen Umständen schon am liebsten auf die Bewerbung verzichten,“ erwiderte der Forstamtskandidat in verdrießlichem Tone, „denn schließlich ist der Vortheil der Mitgliedschaft die damit verbundenen Unkosten gar nicht werth.“

„Dummes Zeug,“ rief in seiner derben Weise der Oberförster, „die jährlichen Beiträge zur Kasse der Jagdgesellschaft belaufen sich, wie mir glaubhaft versichert worden ist, auf höchstens zehn Thaler für jedes Mitglied und dafür gewährt die Gesellschaft die Theilnahme an vier großen und sechs kleineren Jagden, an zwei Bällen, einigen Concerten und in jeder Woche an einem geselligen Abende. Ferner ist zu bedenken, daß sich die Mitglieder der Jagdgesellschaft aus den angesehensten Einwohnern in hiesigen Orte zusammensetzen und die Mitgliedschaft Jedermann nur zur Ehre gereichen kann, was Sie, mein lieber Lucius, bei Ihrer leidigen Ausnahmestellung in Sundersheim sich ganz besonders zu Herzen nehmen wollen.“

„Nun ja,“ erwiderte der Forstamtskandidat geschraubt, „ich will gewissermaßen aus politischen Gründen Mitglied der Jagdgesellschaft werden; aber wer garantirt mir für meine Aufnahme, wer will mein Fürsprecher sein, ich kenne ja die Mitglieder der Jagdgesellschaft nicht.“

„Der letztere Umstand ist eigentlich traurig genug für Ihre gesellschaftliche Stellung in Sundersheim,“ bemerkte der Oberförster, „aber ich werde in jeder Beziehung Ihren Fürsprecher machen, man wird meinen Worten Glauben schenken und Sie werden sicher in der Jagdgesellschaft aufgenommen werden.“

„Glauben Sie mir dies verbürgen zu können, Herr Oberförster?“ frug Ottbert Lucius nochmals.

„Ganz gewiß,“ erwiderte jener, „denn meines Wissens kann ein thatsächlicher Verhinderungsgrund für Ihre Aufnahme in der Jagdgesellschaft nicht vorhanden sein und was den Mangel in Ihrer persönlichen Bekanntschaft anbetrifft,

so werde ich Sie mit meiner Ehre und meinem Namen decken.“

„Nun, so will ich mich zur Aufnahme in die Jagdgesellschaft melden,“ sagte befriedigt durch die Antwort des Oberförsters der junge Forstmann. „Die Formalitäten werden ja nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen und dann werde ich die Entscheidung recht bald in den Händen haben, vielleicht ist dies noch bis zum 15. Oktober möglich, wo die zweite große Herbstjagd auf den Sundersheimer Fluren stattfindet, woran ich gern theilnehmen möchte.“

„Ich hoffe bestimmt, daß Sie bis dahin mit mir in die Jagdgesellschaft aufgenommen sein werden,“ entgegnete der Oberförster, „denn ich werde mich auch gleichzeitig mit Ihnen zur Aufnahme anmelden. Wir werden uns köstlich in der Gesellschaft amüsiren, Sie werden es mir später Dank wissen, daß ich Sie zu diesem Schritte bewegt habe. Darf ich Sie übrigens zu Theilnahme an unserem Abendbrote bitten, Herr Lucius,“ fügte der Oberförster mit ausgesuchter Freundlichkeit bei; denn die Aktien des jungen Forstmanns waren in den letzten Wochen im Hause des Oberförsters bedeutend gestiegen. Ottbert hatte sich sehr empfänglich für die Wünsche und Winke seines Vorgesetzten gezeigt und dabei mit gutem Grunde darauf gerechnet, das er sich auf diese Weise mehr, als früher der Fall gewesen war, das Vertrauen der Försterfamilie erwerben und dann auch sichere Hoffnung auf die Hand Margarethens haben werde.

Mit freudestrahlendem Antlitz hatte Ottbert Lucius die Einladung des Oberförsters angenommen und ließ sich gern von diesem in das Wohnzimmer des Forsthauses geleiten, wo beide Herren von der Frau Oberförster und deren Tochter Margarethe herzlich empfangen wurden.

Noch ehe die darauf folgende Woche verfloßen war, wurde der Wunsch des Oberförsters Augustin erfüllt. Er fand, als er eben von einem Gange in die von ihm verwal-

gegnung waren, zu erhalten und der Friedensmission Deutschlands vor dem Auslande Achtung zu verschaffen, — so blickt der Kaiser heute auf ein reichbewegtes thatenreiches Leben, auf beispiellose kriegerische und friedliche Erfolge zurück und voll Ehrfurcht und Treue gibt sich heute überall, so weit die deutsche Zunge klingt, der Wunsch kund: Der Himmel möge dem Kaiser noch lange seine Rüstigkeit und Frische erhalten zur Freude der Seinen und zum Heile Deutschlands!

Das Befinden Seiner Majestät des **Kaiser** ist vollkommen befriedigend und der Unfall, der dem greisen Monarchen bei dem Ausgleiten von einer Stufe im Akademien-Gebäude begegnete, ist glücklicher Weise ohne Folgen geblieben. Der Kaiser hat, abgesehen von der Erschütterung des Körpers, nur leichte Contusionen davon getragen und hütet lediglich auf Anrathen seiner Aerzte für wenige Tage das Zimmer. Die Feier des sechsundachtzigsten Geburtstages Seiner Majestät wird am Mittwoch hoffentlich ungetrübt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche begangen werden können.

In parlamentarischen Kreisen wollte man wissen, Kaiser Wilhelm werde an seinem Geburtstage eine umfangreiche **Amnestie** erlassen.

Es gilt als feststehend, daß Oesterreich jetzt wenigstens eine **Annexion** Bosniens und der Herzogewina nicht beabsichtigt; in Berlin ist über diese Dinge nicht verhandelt worden. Tagesgen hat man sich eingehend mit der gemeinsamen Haltung Deutschlands und Oesterreichs gegenüber Rußland in diplomatischem Schriftwechsel wie in mündlichen Unterhandlungen beschäftigt. Mit darauf dürfte sich auch die Anwesenheit des Grafen Wolkenstein in Berlin während der letzten Wochen bezogen haben. Bezeichnend genug für die Situation ist es ja sicher, daß der Graf, bevor er auf seinen neuen Posten als Botschafter in Petersburg sich begiebt, noch einmal nach Berlin zu kommen vorhat, um mit dem Fürsten Bismarck zu conferiren.

Das **Taback-Monopol** wird dem Reichstage unter allen Umständen in diesem Frühjahr zugehen, es ist der ausschließliche Zweck der Frühjahrsession. Wie man es freilich anstellen will, innerhalb eines Monats — denn in der dritten Aprilwoche soll der Reichstag berufen werden — die Gutachten der Bundesregierungen zu prüfen, den Bundesrath im im Auschuß wie im Plenum damit zu befaßen, das bleibt ein Räthsel, auf dessen Lösung man gespannt sein darf.

Fürst Bismarck ist seit seinem letzten Auftreten im Reichstage unwohl gewesen und hat sein Haus seit vielen Wochen nicht verlassen. Nur selten unternimmt der Kanzler einen Spaziergang in seinem Garten.

Wie dem „Hamb. Corr.“ berichtet wird, soll man in Bundesrathskreisen es als vollkommen sicher betrachten, daß sich die Mehrheit der Regierungen für das **Tabackmonopol** entscheidet. Es sollen darüber schon vertrauliche Verhandlungen stattgefunden haben.

Oesterreich. Durch den Berliner Vertrag war Oesterreich-Ungarn beauftragt worden, das unruhige Bosnien und die Herzogewina zu „besetzen“, während die Oberhoheit dem Sultan verbleiben sollte. Dieser Zustand hat sich, besonders durch die jüngsten Aufstände, als unhaltbar herausgestellt und sind jetzt Unterhandlungen in der Schwebe, deren zufolge Oesterreich die gesammten Gebiete förmlich annectieren soll. Der Sultan und Deutschland haben sich schon damit einverstanden erklärt. Vielleicht aber hält die Regierung die Zeit noch nicht für gekommen, auch den übrigen Großmächten die Frage vorzulegen, denn das halbamtliche „Fremdenblatt“ vom Sonnabend morgen bestritt, daß die Regierung mit der Absicht der Annexion umgehe.

Frankreich. Durch sein herrliches Auftreten hat es Gambetta nun wirklich zu einem offenen Zerwürfniß zwischen dem Häuflein seiner unbedingten Anhänger und den übrigen republikanischen Fraktionen der Deputirtenkammer gebracht. Wie weit Haß und Mißtrauen gegen den früher so Gewaltigen gehen, zeigen die Unterhandlungen, welche die gemäßigten Re-

publikaner mit den Radikalen nun sogar mit den monarchistisch gesinnten Rechten angeknüpft haben, um womöglich die Gambettisten ganz von der Kommission auszuschließen, welche den Staatshaushaltserat vorberathen soll.

Italien. Garibaldi ist wegen der Tunis-Affäre bitterböse auf Frankreich. Er schreibt einem Pariser Blatte: „... Eure famosen Generale, welche sich von den Preußen in die Viehtransportwagen haben einsperren und nach Deutschland fortzuschleppen lassen, nachdem sie eine halbe Million tapferer Soldaten im Stiche gelassen und dem Feinde überliefert, verüben jetzt Mordbrennereien gegen die schwachen Bevölkerung von Tunis, welche ihnen nichts schuldig sind und sie nicht beleidigt haben. Eure Telegramme rühmen: Der General X. hat drei Dörfer zerstört, 3000 Palmen abgeschlagen, 200 Ochsen geraubt, 1000 Schafe fortgeführt, 2000 Hühner mitgenommen u. Wenn eure Generale die Unverschämtheit haben sollten, solche Heldenthaten in die Geschichte Frankreichs einzuschreiben, so sollte man dieselben mit dem Besen wegwischen, mit einem in Schmutz getauchten Besen. Garibaldi.“

Rußland. Man würde ganze Spalten mit den ebenso vielfachen wie verschiedenen Berichten über die Aufnahme füllen können, welche General Stobeleff beim Kaiser Alexander gefunden haben soll. Die Wahrheit wird man indessen doch wohl nie erfahren. Gar sehr abweichend von anderen Auslassungen meldet jetzt die Wiener „Allg. Ztg.“, Stobeleff habe vom Zaren einen sehr ernsten Verweis erhalten und sich damit entschuldigt, daß er selber nicht gewußt, was er gesprochen habe.

Türkei. Die „Politische Korrespondenz“ bringt einen merkwürdigen Konstantinopeler Brief, welcher eine bedeutende Umwälzung in Aussicht stellt. Die „Pforte“, das Großvezierat, soll ganz abgeschafft werden, der Sultan würde persönlich regieren und selbst liberale Reformen durchführen. Die auswärtigen Vertreter würden alsdann direkt mit dem Palais des Sultans verkehren. Gegenwärtig bestehe eine Krisis auf der hohen Pforte. Die Entscheidung dürfte bald erfolgen.

Amerika. Der dem Repräsentantenhaufe zugegangene Militär-Stat für die Ver. Staaten setzt die Stärke des stehenden Heeres auf 25 000 Mann fest (und die Ver. Staaten sind fast so groß wie ganz Europa) und verfügt, daß alle Officiere, sobald sie das 62. Lebensjahr erreicht haben, in den Ruhestand versetzt werden sollen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 21. März.

Herzogin Wilhelmine Victoria Therese Margarethe, jüngstgeborene Tochter unseres Erbherzoglichen Elternpaares, geb. am 13. October 1881, ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Erkältung gestorben. Die Beisetzung wird heute Abend 12 Uhr stattfinden. — Dieser Todesfall hat unser geliebtes und allverehrtes Fürstenhaus in die tiefste und schmerzlichste Trauer versetzt. Das ganze Land bis in die kleinste Hütte wird mit uns an diesem Verluste den aufrichtigsten und herzlichsten Theil nehmen. Der Allmächtige aber in Seinem unerforschlichen Rathschluß wolle das des Trostes so sehr bedürftige Elternpaar in Seinen Schutz nehmen und ihm die Tröstung zu Theil werden lassen, welche von Menschen nicht gewährt werden kann! —

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, zum 1. April d. J. dem Amtsanwalt zu Brake, Gerichtsaffessor von Thünen, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen und den Accessit-Jang in Barel zum Amtsanwalt für die Bezirke der Amtsgerichte Brake, Butjadingen, Elsfleth und Oelmenhorst mit dem Sitz in Brake zu ernennen unter Verleihung des Titels „Auditor“.

teten Wälder heimgekehrt war, auf seinem Tische ein Schreiben, versehen mit den Emblemen und dem Siegel der Gundersheimer Jagdgesellschaft, worin ihm verbindlichst mitgetheilt wurde, daß er in die Gesellschaft aufgenommen worden sei und jeder Zeit seine Mitgliedskarte unter den bekannt gegebenen Bedingungen in Empfang nehmen könne.

„Nun, so wäre auch dieser Fall erledigt, murmelte der Oberförster zufrieden lächelnd und schloß das Schreiben in ein im Zimmer stehendes Pult. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch, um noch einige andere eingegangene Schreiben erledigen und war bald in diese Arbeit so vertieft, daß er jählings emporsprang, als in einer wahren Fieberhaft, bleich und zitternd, Dittbert Lucius in das Zimmer stürzte, mit drohender Geberde vor dem Oberförster gestikulirte und gräßliche Verwünschungen ausstieß.“

„Ei, was ist denn passiert?“ rief besorgt der Oberförster. „Was haben Sie für ein Unglück gehabt? Vielleicht ein Rencontre mit Wilddieben? Fassen Sie sich doch, Herr Lucius! Mit den Flüchen und Verwünschungen wird nichts gebessert.“

„Sie haben Ihr Wort nicht gehalten, Herr Oberförster,“ donnerte Dittbert Lucius zornig heraus; „oder die Herren Mitglieder Ihrer vielgerühmten Jagdgesellschaft sind Schufte. Hier lesen Sie, was man mir geschrieben hat! Da steht an Stelle der mir verbürgten Aufnahme:“

„In höflicher Erwiderung auf Ihr Gesuch vom 9. October um Aufnahme in unsere Jagdgesellschaft theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß Ihr Aufnahmegesuch nach § 3 unserer Statuten abgelehnt worden ist.“

Der Vorstand der Jagdgesellschaft zu Gundersheim.

Franz Ludwig.

Während Dittbert Lucius dieses Schreiben verlas, starrte der Oberförster wie betäubt auf das Papier und sagte dann tonlos:

„Nicht möglich! Nicht möglich! Das muß ein Irrthum sein!“

„Ein Irrthum?“ — lachte der Forstamtskandidat mit zorniger Miene. „Ein herrlicher Irrthum! Eine Blamage sonder Gleichen ist es, die mir und Ihnen durch diese Ablehnung die hoffärtigen und und unverschämten Herren der Jagdgesellschaft bereitet haben.“

„Ich werde um Aufklärung, um Genugthuung bitten,“ erwiderte entrüstet der Oberförster. „Es kann gar kein vernünftiger Grund vorhanden sein, Ihre Aufnahme in die Jagdgesellschaft abzulehnen. Oder haben Sie persönlich Feinde unter den Mitgliedern der Jagdgesellschaft, Herr Lucius?“

Der junge Forstmann zögerte einen Augenblick mit der Antwort, dann sagte er mit großer Entschiedenheit:

„Soll ich nach der Ablehnung meines Aufnahmegesuches urtheilen, so müßte ich lauter Todfeinde in der Jagdgesellschaft haben, doch warum dies der Fall ist, weiß ich nicht anzugeben. Ich glaube weder Feinde, noch Freunde dort zu haben, sondern lauter neutrale, mir theils unbekannt, theils nur dem Namen nach bekannte Leute. Ich habe mich ja auch gar nicht in ihre Gesellschaft gedrängt, sondern nur auf Ihr Anrathen und Ihren besonderen Wunsch Mitglied der Jagdgesellschaft werden wollen, Sie haben ja auch meine Einführung übernommen und nun diese Flegelrei als Antwort.“

„Urtheilen Sie nicht so abfällig, Herr Lucius,“ begann der Oberförster wieder. „Flegelrei traue ich den Herren, die bei dieser Angelegenheit maßgebend gewesen sind, nun doch nicht zu. Der Ablehnungsgrund kann ein solcher sein, der Ihre moralischen Eigenschaften nicht in Zweifel stellt. Ich werde dies auch bald erfahren können und muß es auch erfahren, da unter Umständen meine Ehre auch in der Sache berührt wird.“

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** werden am Freitag, den 24. d. Mts., keine Audienzen erteilen.

Ihre königliche Hoheit die **Prinzessin Heinrich** der Niederlande, Schwester Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin, ist heute Abend 6 $\frac{3}{4}$ Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen, um dem Erbgroßherzoglichen Hofe einen Besuch abzustatten.

Infolge des unser Großherzogliches Haus betroffenen Trauerfalls hatten hier gestern und heute die sämtlichen **Militärgebäude** ihre Flaggen auf halbtopp aufgezogen.

Wegen des in der Familie Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs eingetretenen **Todesfalls** wird, laut Anzeige des Garnison-Kommandos beim Kirchenrath, am 22. d. Mts. kein Festgottesdienst in der Lambertikirche stattfinden.

Das Programm für die **Geburtstagsfeier** Seiner Majestät des Kaisers hat in Folge des Trauerfalles in der Erbgroßherzoglichen Familie einige Aenderungen erfahren. So wird der für heute Abend festgesetzte Zapfenstreich ebenso wie die für morgen Mittag angelegte große Parade in Wegfall kommen. In der Garnisonkirche wird ein Militärgottesdienst abgehalten werden. Die verschiedenen Offizier-Corps werden ihre Festessen abhalten, jedoch ohne Tafelmusik; die Unterhaltungen für die Militär-Mannschaften werden keine Veränderung nicht erleiden. Das Festessen im Kasino wird nicht stattfinden.

Theater. Infolge des unser Großherzoglichen Haus betroffenen Trauerfalls mußte die auf gestern Nachmittag angelegte Extra-Vorstellung für Auswärtige ausfallen. Dem Vernehmen soll diese Extra-Vorstellung am nächsten Montag stattfinden. Jedenfalls wird hierüber das Publikum rechtzeitig unterrichtet werden.

Kampfgenossen-Verein. Wegen des in der Großherzoglichen Familie eingetretenen Trauerfalles muß die beabsichtigte Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers, zu welcher die umfassendsten Vorbereitungen getroffen waren, leider ausfallen. Nimmt unser ganzes Land an diesem Todesfalle den herzlichsten Theil, so wird dies bei den Kameraden des Kampfgenossen-Vereins noch weit mehr der Fall sein, als ja der schmerzliche Verlust die Familie seines hohen Protector selbst betroffen hat, so daß also unter solchen Umständen von einer Feier am morgenden Tage selbstverständlich abzusehen war. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß die eingeleitete Festlichkeit demnächst an einem passenden Tage doch noch wird arrangirt werden können, um den Kameraden Gelegenheit zu geben, unserm greisen Hetdenkaiser zu seinem 86. Geburtstage ihren Tribut der Liebe aufs Neue darzubringen und dem würdigen Ausdruck zu verleihen, daß uns der Himmel unser allverehrten Kaiser Wilhelm noch lange in bisheriger körperlicher und geistiger Frische zum Heile unseres geliebten Vaterlandes erhalten möge!

Der hiesige **Arbeiter-Bildungs-Verein** feierte am Sonntag in den festlich geschmückten Lokalitäten des Hotels zum Lindenhof, woselbst sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden hatte, sein 25. Stiftungsfest. Aus dem vorgetragenen Jahres-Bericht ist mitzutheilen, daß die Mitgliederzahl (78 active und 117 passive) sich auf 195 bezieht. Die Einnahme ergab 1234 Mark 12 Pf., dagegen betrug die Ausgabe nur 1045 Mk. 82 Pf., so daß also ein Cassen-Ueberschuß von 188 Mk. 30 Pf. verblieb. Weitere Details aus diesem Bericht behalten wir uns für die nächste Nummer vor. Das Stiftungsfest mit seinen mannigfaltigen Vorträgen verlief in angenehmster Weise. In geistlicher Beziehung leitete die unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Ladewig stehende Gesangs-Abtheilung des Vereins zum Theil Vorzügliches. Wir können nur wünschen, daß der Arbeiter-Bildungs-Verein in seinen Zielen und Bestrebungen immer tapfer und unerschrocken, wie bisher, vorwärts schreiten möge. Die guten Folgen werden nicht ausbleiben.

„Ich bitte Sie dringend darum, mir baldigst Aufklärung und Genugthuung zu verschaffen, Herr Oberförster,“ erwiderte Dittbert Lucius aufgebracht und sichtlich in seinem Ehrgeiz tief verletzt.

„Es soll sobald als nur möglich geschehen,“ entgegnete der Oberförster. „Ich werde mich gleich jetzt zum Vorsitzenden der Jagdgesellschaft begeben und Erkundigungen einziehen. Sie könnten hier ja warten, Herr Lucius, in einer halben Stunde bin ich zurück.“

Der junge Forstmann war mit diesem Vorschlage seines Vorgelegten indessen nicht einverstanden, der beleidigte Stolz und Ehrgeiz waren durch die ablehnende Antwort der Jagdgesellschaft bei Dittbert Lucius zu einer derartigen Leidenschaftlichkeit entfacht, daß er selbst es zu unternehmen wagte, den Vorsitzenden der Jagdgesellschaft zur Verantwortung über die Ablehnung seines Aufnahmegesuches zu ziehen und womöglich auch Genugthuung von demselben zu fordern.

Die eitle, hochmüthige Natur des Forstamtskandidaten, der auf Alle, die nicht von Amte wegen über ihn gestellt waren, mit Verachtung herablickte, gelangte jetzt wieder einmal zum vollständigen Durchbruch und Dittbert Lucius sagte im lekten Tone zu seinem Vorgelegten:

„Ich gehe selbst mit zu dem Vorsitzenden der Jagdgesellschaft, Herr Oberförster, ich will doch einmal hören, was für traurige Ausflüchte man machen, welche Anklagen oder Verleumdungen man gegen mich erheben wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem im Volkswirtschaftsrath die **Tabaksmo-
pol-Vorlage** angenommen, wird sich in nächster Zeit mit dieser Frage der Bundesrath beschäftigen, und da ist es wohl angebracht, zu erwägen, in welcher Lage unser Land derselben gegenüber sich befindet. Im Bundesrath wird ohne Zweifel das von der Preussischen Regierung war empfohlenen Tabaksmo-
nopol angenommen und die einzelnen Staaten werden sich alle Mühe geben, daß ihre Interessen in jeder Weise möglichst gewahrt werden. Auch in unserm Lande ist die Tabak- und Cigarren-Industrie nicht unbedeutend, zahlreiche Arbeiter sind namentlich in Delmenhorst und Lohne in dieser Branche beschäftigt, und würden brodtlos oder müßten unser Land verlassen, wenn nach Oldenburg keine Monopol-Fabrik gelegt würde. Die günstige Lage Oldenburgs, nach allen Richtungen mit Eisenbahnen verbunden, mit der auch für kleinere Küstenfahrer schiffbaren Hunte, um z. B. Taback direct von Amsterdam nach hier zu bringen, sowie der in Aussicht stehende Rhein-Wefer-Elbe-Canal, um Taback direct von der Pfalz nach hier zu verladen, tragen dazu bei unser Bestreben dahin zu richten, daß Oldenburg bei Anlagen von Monopol-Fabriken nicht umgangen und nicht vielleicht eines schönen Tages Bremen bevorzugt wird. Hoffentlich wird die Großherzogliche Regierung in dieser für unser Land so hochwichtigen Angelegenheit rechtzeitig geeignete Maßregeln ergreifen.

Am letzten Sonntage fand das bereits vorher mehrfach angekündigte **Violin-Concert** des Herrn Feldtmann im Saale des Struck'schen Hotels statt. — Das schöne Frühlingswetter, welches Tausende von Menschen in's Freie gelockt hatte, war wohl zum größten Theil Schuld daran, daß das Concert nicht sehr stark besucht war. Sämmtliche Programm-Nummern wurden in exacter und sauberer Weise zu Gehör gebracht und infolge dessen auch verdientermaßen durch laute Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Zwei Piecen wurden da capo verlangt; in der einen: „Abendgedanken am See“ zeichneten sich neben der Geige die beiden Fithern rühmlich aus. Das Publikum folgte den gebiegenen Vorträgen mit Aufmerksamkeit und zollte dem Concertgeber nach jeder Nummer durch reichen Applaus die wohlverdiente Anerkennung. Möge Herr Feldtmann durch sein meisterhaftes Geigenpiel uns noch oft erfreuen.

Die Clubgesellschaft „**Concordia**“ hielt am Sonntag in den reichgeschmückten Lokalitäten des Grünen Hofes ihren 2. Gesellschafts-Abend ab, wozu sich ebenfalls ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die verschiedenen Vorträge gingen vortrefflich von Statten und fanden wohlverdienten Applaus. Namentlich verdienen hervorgehoben zu werden das hübsche ländliche Gemälde „Die Rosen des Herrn von Malesherbes“ und das allerliebste Lustspiel „Schneider Fips“. In beiden Stücken wurde wieder sehr brav gespielt. Auch hier verrannen die Stunden in der angenehmsten Weise.

Wie uns berichtet wird, sollte heute Morgen die **Beer-
digung** eines Hl. Sch. stattfinden. Trotzdem nun, daß, wie behauptet wird, für rechtzeitige Anmeldung Sorge getragen war, fand der Leichenconduct nicht allein das Eingangsthor zum Kirchhof verschlossen, sondern auch sogar kein Grab gegraben, so daß der Sarg vorläufig in der Kapelle hat untergebracht werden müssen. — Ob hier ein Mißverständnis oder eine Nachlässigkeit vorliegt, wird sich herausstellen und soll demnächst über diesen eigenthümlichen Fall weiter berichtet werden.

Das **Geländer** der beim Pi epe r'chen Caffeehaufe in's Holz führenden Brücke ist gewaltthamer Weise zerstört, um vermuthlich von Knaben als Material zum Osterfeuer verwandt zu werden. (Wieder einmal ein netter Streich.)

Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir über unserer Stadt das erste von Donner begleitete **Gewitter**. Dasselbe verzog sich indeß bald, ohne irgend welchen Regen gebracht zu haben. Dagegen hat sich heute Nachmittag ein befruchtender Regen eingestellt.

Niesen-Wandel-Diorama. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, das rühmlichst bekannte „Niesen-Wandel-Diorama“ unter persönlicher Leitung des Professor der Physik Herrn A. Roslawsky vom Krystall-Palast in London ohne Concurrerz ist von Holland kommend hier eingetroffen. Dasselbe wird im großen Casino-Saale drei Vorstellungen geben und zwar am Donnerstag den 23., Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. März. Anfang Abends 7 Uhr. Das Repertoire wird ein sehr reichhaltiges, interessantes und instructives sein, denn sämtliche Berichte bezeugen, daß dieses große Werk ein Werk für Kunst und höheres wissenschaftliches Interesse ist. Es kann daher der Besuch zu diesem Kunstwerke für Alt und Jung aufs Beste empfohlen werden, und zwar um so mehr, als sämtliche Vorstellungen durch einen wissenschaftlichen Vortrag begleitet werden.

Herr S. Hartung aus Thüringen, der des Augenlichts vollständig ermangelt, beabsichtigt am nächsten Dienstag Abend in der „Union“ ein **Pianoforte-Concert** zu geben und in demselben Werke von Beethoven, Mendelssohn, Chopin u. A. zur Aufführung zu bringen. Wenn ein Ueber solche Werke in technischer abermüdet und musikalisch feinfühligter Weise vorzutragen vermag, wovon wir uns überzeugt haben, dann verdient er gewiß die freundlichste Beachtung von Seiten der Kunstfreunde. Wöchte sich solche in bevorstehendem Concerte bewähren.

Auf dem gestrigen **Pferdemarkte** zu Oldenburg waren zum Verfaufe an Pferden aufgeführt:

387 alte Pferde,
22 Entersüllen,
Zusammen 409 Stück.
Davon sind pl. m. verkauft: 65 alte Pferde und 12 Entersüllen. Außerdem sind am Tage vor dem Markte

aus den Ställen verkauft und abgeführt: 14 alte Pferde.
An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 684 Stück.
Der Handel war auf dem Markte mit Pferden und Hornvieh recht lebhaft und wurden gute Preise gezahlt.

Rodenkirchen, 19. März. Gelegentlich einer am 16. d. Mts. beim Pächter Wilh. Nöben zu Hafendorfersee abgehaltenen Vergantung wurde demselben aus einer sog. mit Latenverschlag versehenen Weinkammer durch Wegbrechen des Schloßes etwa 50 bis 60 Flaschen Getränke, bestehend in Wein, Franzbranntwein und Rum, gestohlen. Ueber den Verbleib wurde trotz sofort angefertigter Nachforschungen nichts ermittelt.

Wildeshausen, 19 März. Gestern sind die Wohnhäuser der Arbeiter Dieder Bome und Gerh. Müller hieselbst total niedergebrannt. Während Ersterer kein Cingut bei der Erfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft - Thuringia zur Summe von 1300 Mk. versichert hatte, waren die Habeligkeiten des Müller unverändert geblieben. Das Mobiliar der Weiden wurde zum Theil gerettet, dagegen sind Quantitäten von Stroh, Heu, Speck, Fleisch, Kleidungsstücke, mehrere Scheffel Roggen, einige Hühner u. s. w. mitverbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers wurde nichts ermittelt.

Vermischte Nachrichten.

Die **Kleider des Kaisers Wilhelm** befinden sich im Souterrain des Berliner Palais. Da sind zuerst die großen und kleinen Uniformen des Kaisers: sämtliche Garderegimenter, alle Leibregimenter, ferner eine badenische, bayerische, sächsische und württembergische Uniform, vier russische Uniformen, sowie die Uniform seiner österreichischen Linien- und Husarenregimenter. Zu den Uniformen gesellen sich die Civilanzüge des Kaisers, hochgelegant, meist in dunklen Farben gehalten, obwohl ein helles Beinkleid auf der Promenade zu Ehren kommt. Als Kopfbedeckung trägt der Kaiser in Civil nur den hohen Hut. Die Jagdanzüge erfahren nur selten eine Erneuerung. Von historischen Kleidern ist, was vorhanden gewesen, längst in die verschiedensten Museen gewandert, nur die Kleider, welche der Kaiser an dem Tage des Attentats von Nobeling getragen hat und welche die Spuren jener unglücklichen That aufweisen, befinden sich noch im Palais. Das interessanteste Stück der Garderobe ist der bekannte graue Havelock des Kaisers, in welchem er im Frühjahr und Herbst seine Ausfahrten zu machen pflegt. Der Havelock ist jetzt fast 25 Jahre alt, der Kaiser mag sich nicht von ihm trennen. Seine gesamten Uniformen und Anzüge werden noch heute von Demselben angefertigt, dessen Kamme den ersten Waffenschmied für den jungen Prinzen Wilhelm machen durfte. Wie reichlich aber auch die Garderoben des Kaisers sein mögen, einen Gegenstand wird man vergeblich darin finden, den sich jeder Bürgersmann gönnt: einen Schlafrock. Selbst während seiner Krankheit hat der Kaiser nur den Waffenschmied getragen.

Großherzogliches Theater.

Am Donnerstag, den 23. März:
84. Abonnements-Vorstellung:
Ein Falliment.
Schauspiel in 4 Acten von Björnsen.
Am Freitag, den 24. März 1882:
85. Abonnements-Vorstellung:
Der Bibliothekar.
Schauspiel in 4 Acten von Moser.
Sonntag, den 26. März 1882:
86. Abonnements-Vorstellung:
Der Jourfix.
Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am Freitag, den 24. März:
Passionsgottesdienst (11 1/4 Uhr): Pastor Willms.
Am Sonnabend, den 25. März 1882:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.
Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 21. März 1882.

	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
40% Oldenburgische Consols	100	101
Stück à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,50
40% Jeverische Anleihe	99,75	—
40% Dammer Anleihe	99,75	100,50
40% Wildeshausener Anleihe (Stück à 100.—)	100	101
40% Broter Seelachs-Anleihe	99,75	100,50
40% Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,50
4 1/2% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,20	—
30% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	148,60	149,60
40% Cuntz-Eilbeder Prior.-Obligat. neu	99,75	100,25
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe	100,80	101,35
(Stück à 200 Mk. und à 300 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,10	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
40% do. do. von 1878	94.	94,55
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27-29	100.	—
40% do. do. do.	99.	100.
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
40% do. do. do.	96,40	96,95
50% Altdorfer Prioritäten	102	—
50% Borussia-Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustine)	—	—
(40% Zins von 1. Juli 1881)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
" " London " " " " " " " "	20,42	20,52
" " New-York für " 1 Doll. " " " "	4,17	4,23
Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " " " "	16,75	—

Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf.

Oldenburg. August Bäte hieselbst läßt wegen Aufgabe seines Haushaltes am

Dienstag, den 11. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

1 Glaschrank, 1 Sopha, 3 Tische, 1 zweischläfr. Bett, 1 amerik. Wanduhr, 2 Schränke, Stühle, Bilder, 1 Garderobe, 1 Futtertrog, 1 Petroleummaschine, Tassen, Zeller, ein Löffel, Eimer, Balsen, leere Kisten, Gardinen, Gardinenstangen, Frauenkleidungsstücke, mehrere Scheffel Kartoffeln, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claussen.

Öffentlicher

Mobiliar-Verkauf.

Oldenburg. Der Unterzeichnete als Verwalter in dem wider den Landmann und Wirth Johann Jürgen Diederich Höpken in Sahn erkannten Concurse beabsichtigt am

Sonnabend, den 25. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,

in und bei dem Hause des Schuldners öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen zu lassen:

3 Milchkuhe, 1 einj. Duene, 11 Hühner, 1 Haushund, 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Häckellade, Pferdegeschirr, Futterblöcke, Futterkasten, Stalleimer, Tragejoch, Stabben, Schiebkarren, Pferdedecken, Bienenkörbe, Sensen, 1 zweith. Kleiderschrank, 6 Betten, Bettstellen, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Milchschrank, 8 Tische, 12 Küchenstühle, 10 Rohr- stühle, 6 Küchenschühle, 10 Gartenstühle, 1 Waschtisch, 1 Regulateur, 1 amerik. Wanduhr, 8 Bänke, 1 Schreibpult mit Glaschrank, 3 Hängelampen, 1 Tischlampe, Schildereien, 5 Schublade, Schenkflaschen, Weingläser, Punschgläser, Bierseidel, Lampengläser, 1 Korkmaschine, 1 Rahmfaß, 6 Töpfe, Milchsetten, Tassen Kaffeekannen, Bratenschüssel, Kaffeebrenner, Messer und Gabeln, Laternen, 1 Revolver, 1 Doppelflinte, 1 Spiel Regel und Kugel, 50 Scheffel Kartoffeln, 45 Fl. St. Estephe, 10 Flasch. Moselwein, 15 Fl. St. Julien, 11 Flasch. Pontet Canet, Portwein, Cognac, Genever, Nordhäuser, Arrac, span. Bittern, Angostura, Grog-Extract, Punsch, Pfefferminz, Ingber, Franzbranntwein, Kirsch, Taback, Cigarren. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Joh. Claussen.

Rastede. Der Hausmann B. Peters zu Jabe beabsichtigt seine zu **Nuttel** belegene olim **Kud's Köterei** unter der Hand zu verkaufen. Die Köterei ist 8,7711 ha groß und kann zum 1. Mai oder 1. November cr. angetreten werden.

Vom Kaufschilling kann der größte Theil verzinslich stehen bleiben. — Kaufstüige werden ersucht, sich

am 2. April d. J., Nachm. 4 Uhr,
im **Muttelekrüge** einfinden zu wollen, um zu contrahiren.
C. Hagendorff, Auct.

Gesucht für eine Handlung, verbunden mit Gastwirthschaft, auf Ostern oder zum 1. Mai d. J. ein **Lehrling**, Sohn rechtlicher Eltern. Nähere Auskunft im Hause des Herrn Uhrmachers **Sanßen** zu **Rastede**.

Aus meiner Sammlung die denkbar schönsten

Georginen

gebe ich von Ende April bis dahin Mai, gekeimte Knollen à 20 Pf. ab.

R. Pötter, am Everstenholze.

Bremer Lebensversicherungsbank.

Unsere Agentur für **Rodenkirchen und Umgegend** wurde nach dem Ableben unseres bisherigeren Vertreters Herrn **H. Wenke** dem Herrn

Carl Olm in Rodenkirchen

übertragen, bei welchem Versicherungsanträge aufgenommen und Prospective und Bedingungen ausgegeben werden.

Die Direction.

Allgemeine Krankenkasse.
Außerordentl. Generalversammlung
 am Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr,
 in Strüwind's Local.
 Tagesordnung: Statuten-Änderung.
 Der Vorstand.

Die Oldenburger Butterhandlung
 von **D. Köpke**, Achternstraße 11,
 empfiehlt verschiedene Sorten Butter billigt.
 Tafelbutter, Butjädinger, Ammerländische, Jader, Ostfriesische und Magarinerbutter in Fässern, Schlägen und Kleinigkeiten sowie Käse, Buttermilch und Rahm.
 Frische Milch à Liter 18 Pf.

Möbel-Magazin

von **D. Hoting**, Markt 10,
 empfiehlt sein completirtes Lager aller Sorten Möbeln, Polsterwaaren, Stühle, Spiegel etc. zu den billigsten Preisen.

Empfehle mich zum **Fahren von Wasser zum Waschen.**
Diedr. Tietjen,
 Poggenburg 27.

In unserem Kommissions-Verlag erschien soeben:

Friedrich der Große
 und
sein Heer.

Balladen

von
Sermann Böhneke.
 Preis Mk. 1,50.

Oldenburg. **Bültmann & Gerrits.**

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der Ziegelei **Hosüne** wird dritter und letzter Termin auf

Wittwoch, den 22. März,

Vormittags 11 Uhr,

im Locale der Eisenbahn-Direction angesetzt.
 Nachdem im zweiten Aufzuge für die Ziegelei nebst Beständen nur 48 500 Mk. geboten sind, soll im dritten Termine auch ein Verkauf der Gebäude u. im Einzelnen bezw. zum Abbruch versucht werden.
 Oldenburg, 1882, März 17.
 Eisenbahn-Direction.
 Ramsauer.

Landreisende

gesucht für einen lohnenden Artikel. Offerten abzugeben unter Chiffer **G. N.** in der Expedition d. Bl., Rosenstraße 37.

Meine Kaffeepreise sind jetzt:

Java , braun preanger Nr. 1	à Kg. Mk. 3 —
do. " " " " Nr. 2	" " " 2 80
do. hochgelb " " " " " "	" " " 2 60
do. gelb " " " " " "	" " " 2 20
do. gelblich " " " " " "	" " " 2 —
do. blaß " " " " " "	" " " 1 80
Portoriko Nr. 1	" " " 2 40
Campinas Nr. 1	" " " 1 60
do. " " " " " " Nr. 2	" " " 1 50
do. " " " " " " Nr. 3	" " " 1 40

Obige Preise sind dieselben wie am 1. Februar cr. bekannt gemacht und lasse die, trotz bedeutender Steigerung im Einkauf, vorläufig noch bestehen.

G. Kollstede.

Für **Confirmanden** empfehle ich

Hüte und Mützen

in großer Auswahl und soliden Preisen.

G. Blensdorf,
 64 Achternstraße 64.



Pferde zum Schlachten

kauft
Joh. Hoting,
 Oldenburg. Alexanderstr. 11

Recht trockenes

Buchenbrennholz,

klein zerhackt, per 1 Hectoliter Mk. 1, per 10 Hectol. Mk. 9, Fuder zu 40 Hectoliter, per Hectol. Mk. 0,80 frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Zwiebeln, bei

C. Helmerichs.

Plockwurst, Pfd. 1 Mk.,

C. Helmerichs.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.
Sechste ordentliche Generalversammlung
 am Freitag, den 24. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
 im kleinen Saale der „Union“ hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbericht pro 1881, Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Vertheilung des Gewinnes.
2. Wahl von Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
3. Wahl der Einschätzungscommissio.

Abgabe der Vollmachten zur Vertretung und Anmeldungen zur Theilnahme an der Generalversammlung erbiten wir uns bis 23. d. Mts. im Banklocale Die betr. Stimmzettel werden eine halbe Stunde vor Beginn der Generalversammlung in der Union verabfolgt.

Oldenburg, den 18. März 1882.

Der Verwaltungsrath
 der **Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.**
 Carl Dinklage, Vorsitzender.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit als Weisnäherei, Damen-Confection, Mäntel-, Corsett- und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswertheften wofür am besten die Thatfache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgetobenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gestell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.

G. Heidlinger, Oldenburg, Staufstraße 18.

Ostfriesen-Berein.

1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 26. März im Hotel zum Lindenhof.

Für ein reichhaltiges Programm, sowie reich besetztes Orchester ist bestens Sorge getragen.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Wichtig für Gemeindevorstände, Industrielle, Comptoire etc.!

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ortschaftsverzeichniß

des

Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt

auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung

vom

1. Dezember 1880.

Herausgegeben

vom

Großherzogl. statistischen Bureau.
Inhaltsverzeichnis.

- I. Uebersicht des Flächeninhaltes und der Bevölkerung der politischen größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden.
- II. Verzeichniß der einzelnen Wohnplätze und Ortschaften.
- III. Alphabetisches Verzeichniß sämtlicher Ortschaften und Wohnplätze.

173 Seiten. Elegant cartonnirt. Preis 1 Mk.

Ad. Littmann.

Rosenstr. 37.

Das Neueste in

Filz- und Stoffhüten sowie Mützen

aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen.

G. Blensdorf,
 64 Achternstraße 64.

Schnittbohnen

in vorzüglicher Waare empfehlen

Wallrichs und Ahlers,
 Nadorsterstraße.

H. Meyer,

Haarenstrasse Nr. 52.

Prima Glanzwichse,

eigenes Fabrikat.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Die so sehr beliebte

Sumatra-Ausschuss-Cigarre

empfehle in neuer, abgelagerter Waare

C. Helmerichs.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,
 21. Gaarenstraße 21.

Das Neueste in

Filz- Hüten

für die Frühjahrs-Saison empfehle zu billigen Preisen

Ferd. Bernard, Schüttingstr.

Mützen aller Art

empfehle zu billigsten Preisen

Ferd. Bernard, Schüttingstr.

Café Belvédère.

Wittwoch, März 22, (Kaisers Geburtstag):

Orchestron-Concert

von 3 Uhr Nachmittags an, sowie



Bock-Bier.



Aug. Grethe.

ODEON.

Eversten. Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers findet am 22. d. Mts. von der 2. und 4. Batterie der Oldenb. Artillerie ein

BALL

bei mir statt, wozu Damen freundlichst einladet

C. Voigt.